

Wenn einer eine Reise tut...

Sicher kommt Ihnen der oben genannte Satz bekannt vor. Wann haben Sie zum letzten Mal eine größere Reise gemacht? Schon die Tage davor erweisen sich oft als sehr aufregend. So war es jetzt auch bei mir in der letzten Schulwoche. Nachdem Schul- und Sportfeste, Konferenzen und Gottesdienste wunderbar gelaufen waren, stand am Abend vor der Zeugnisausgabe das Grillfest der Lehrer an und damit die Aussicht auf endgültige Entspannung für dieses Schuljahr.

Die von den Kollegen gegrillten Hamburger schmeckten einfach wunderbar, genauso wie das Bier auf besondere Art und Weise dazu zischte. Doch bei dem vorletzten Bissen hatte ich beim Herunterschlucken ein sehr merkwürdiges Gefühl: es stach und brannte - und das kam nicht von der scharfen Soße! Instinktiv ging ich mit meiner ehemaligen Referendarin in die Küche der Schule und suchte Eiswürfel. Welch ein Glück, es lag tatsächlich eine ganze Packung Eiswürfel dort - noch nie zuvor hatte ich da welche gesehen! Ich kühlte mit dem Eiswürfel und meine Kollegin schaute nach und entdeckte einen Stachel in meinem Hals! Sofort betete ich in Gedanken: „Ich weiß nicht, ob ich allergisch bin, aber du Herr kannst machen, dass ich es nicht bin!“

Im Krankenhaus bekam ich dann sofort einen „Cocktail“ mit Antihistaminika und Cortison, der Rachen wurde mit Spray betäubt und der Stachel problemlos entfernt. Nachdem ich 2 Stunden zur Aufsicht dableiben musste, konnte ich danach wieder an der Feier teilnehmen. Welch eine Bewahrung!

Halleluja!

Nach diesem Erlebnis verlief meine anschließende Reise nach Costa Rica problemlos: von Wien nach London, von dort nach Houston. Neben mir saß „zufällig“ eine junge Frau, die ebenfalls mit mir nach Costa Rica reiste!

Da für mich „der Zufall das Pseudonym Gottes ist, wenn er nicht unterschreiben will“, wusste ich mich wunderbar geführt. Mit dieser Frau habe ich mich wunderbar über Gott und die Welt unterhalten, sie war auf ihrem Glaubensweg auf der Suche, hatte sich schon eine kleine Bibel gekauft und war sehr Interessiert am Evangelium, während sie mir im Gegenzug schon Einiges über Costa Rica erzählte. Eine echte „win win“ - Situation!

Unser anschließender Umstieg von Houston nach Costa Rica war mit 2 Stunden ziemlich knapp bemessen. Ich betete, dass Gott uns rechtzeitig den Flieger erreichen ließe. Dabei durfte ich

noch eine Lektion lernen: ein ziemlich unfreundlicher Flughafenmitarbeiter, den ich skeptisch wegen der langen Warteschleife bei der Passkontrolle kontaktierte, machte sich machomäßig lustig über mich und ich war echt sauer auf ihn. Diese Wut brachte ich vor den Herrn und konnte ihm dann noch aus ehrlichem Herzen einen guten Tag wünschen. Im Übrigen ging es anschließend in der Warteschleife wesentlich und auffällig schneller voran, so dass wir unseren Flieger gerade noch pünktlich erreichten! Gottes Hilfe kommt eben immer rechtzeitig, aber nie zu früh! Darauf gilt es zu vertrauen-in jeder Lebenssituation immer wieder neu! Welch eine Herausforderung für mich -für Sie auch?